

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz



Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Stadtschreibers zu Bad Schandau, des Hauptpostamts Bad Schandau und des Finanzamts Schandau. Die Zeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Nitrau und Postwitz und die Landgemeinden Altendorf, Gohdorf mit Rohlmühle, Kleingiebhübel, Kruppen, Vichtenhain, Mitteldorf, Porsdorf, Prossen, Rathmannsdorf mit Plan, Reinhardtisdorf, Schmilla, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Piete, Inh. Walter Piete, Bad Schandau, Zautenstr. 134. Fernsprecher 22. Postfachkonto: Dresden Nr. 33 327. Deminverkonto: Bad Schandau Nr. 12. Geschäftszeit: wochentags 8-18 Uhr

Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM (einschl. Botengeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM, durch die Post 2.00 RM zuzügl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf., mit Illustrierter 15 Pf. Nichterscheinen einzelner Nummern und Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezugsnehmer nicht zur Störung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagegebühren lt. Anzeigenpreiskarte. Erfüllungsort: Bad Schandau.

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“ — „Das Unterhaltungsblatt“ — „Das Leben im Bild“
„Zum Wochenende“ — Illustrierte Sonntagsbeilage

Nr. 183

Bad Schandau, Freitag den 7. August 1936

80. Jahrgang

Ergebnis der Woche

Um den olympischen Siegeslorbeer

Fast eine Woche dauern jetzt die Olympischen Spiele. Die sportlichen Darbietungen steigern sich von Tag zu Tag. Die bisherigen Ergebnisse zeigen fast durchweg einen Anstieg der Leistungen, so daß der Siegeslorbeer nur nach heftigen Kämpfen errungen werden kann. Rekorde purzeln, neue Weltmeister werden geboren. Die ausgezeichneten Vorbereitungen durch die deutschen Stellen haben einen wesentlichen Anteil an den bisherigen Erfolgen. Solange aber der Abschluß der Spiele nicht gekommen ist, es es schwer, ein Urteil über die Bewertung der einzelnen Nationen zu geben. Nur das eine steht fest, daß Amerika seine führende Stellung auf dem Gebiet der Leichtathletik erfolgreich verteidigen konnte. Allmählich aber vollzieht sich, heute schon deutlich sichtbar, eine Umgruppierung unter den Nationen. Mit Genugtuung dürfen wir beobachten, daß die deutsche Arbeit auf dem Gebiet der Leibesübungen die ersten Erfolge gezeitigt hat. In der Länderbewertung steht Deutschland in der Mitte der Spiele noch an zweiter Stelle. Besonders bedeutungsvoll sind die Erfolge unserer Leichtathleten und unserer militärischen Fünfkämpfer. Die systematische Arbeit unserer Wehrmacht an der sportlichen Erziehung unserer militärischen Nachwuchs brachte Deutschland die Goldmedaille ein, ein Erfolg, der gerade deshalb besonders hoch zu bewerten ist, weil er errungen werden konnte gegen die bisher hier führenden Schweden, deren ritterliche und sportlich faire Kampfweise bekannt ist. Die Japaner haben bisher ihre ehrgeizigen Pläne nicht erfüllen können, doch zeigen ihre Vertreter auf der Kampfbahn durchweg beachtliche Fortschritte. Die nächsten Olympischen Spiele werden nach dem Beschluß des Olympischen Komitees in Tokio stattfinden. Wie man die Japaner kennt, werden sie bis dahin mit aller Fähigkeit und Systematik an ihrer Vervollkommnung arbeiten, so daß wahrscheinlich schon 1940 der olympische Siegeslorbeer eine wesentlich andere Verteilung erfahren wird. Für Deutschland wird Verlauf und Ergebnis der XI. Olympischen Spiele der Anlaß zu weiterer zielklarer Aufbauarbeit auf dem Gebiet der körperlichen und geistigen Erziehung unserer Jugend sein. Und das ist ja letzten Endes der Sinn der olympischen Idee.

Der Geist Hindenburgs

In diesen Tagen gedachten wir in schmerzlicher Erinnerung des Mannes, der vor zwei Jahren seine Augen schloß: unseres Hindenburg. Von ihm sagte damals der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in seiner Gedenkrede auf den Verstorbenen: Unser Hindenburg ist nicht tot, er wandelt im Geist über uns. — In Hindenburg verehren wir den Mann, der jedem Deutschen in seiner nationalen Pflichterfüllung Vorbild sein muß. Er war der Schützer und Retter des Vaterlandes in schweren Kriegs- und hoffnungsarmen Nachkriegsjahren. Er hat die Brücke geschlagen von der ruhmreichen Vergangenheit des alten Reiches zu der neuen Zeit, er hat durch seine Berufung Adolf Hitlers zum Kanzler des Reiches die Bahn frei gemacht für den nationalsozialistischen Staat. Sein Leben war Vorbildlich für alle Zeiten. Die alte Armee hat mit seinem Namen ein Beispiel in die Geschichte eingepflegt, das sie selber ehrt und der jungen Wehrmacht ein Vermächtnis ist. Wenn wir heute im olympischen Stadion unsere Jugend im sportlichen Wettkampf mit der Jugend der anderen Nationen sehen, wenn wir mit Freuden feststellen, daß sich diese Jugend durchsetzt, daß sie durchglüht ist von heiligem nationalen Feuer, dann gedenken wir mit Dankbarkeit des Mannes, der die Voraussetzung zu dieser neuen Zeit schuf.

Bolschewistische Schredensherrschaft in Spanien

Der Bürgerkrieg in Spanien dauert an. Dort, wo die marxistischen Machthaber sich noch halten konnten, hat sich der Bolschewismus in ursprünglicher Form entwickelt. Die Madrider Regierung der Volksfront ist nur noch Formell an der Macht, da nicht anzunehmen ist, daß sie die Verantwortung zu tragen gewillt ist für das, was jetzt über das Wüten einer zügellosen Bestie in Menschengestalt an Einzelheiten bekannt wird. In den Hochburgen des Kommunismus herrscht ein Blut- und Schredensregiment, wie wir es aus den ersten Monaten der Räteherrschaft in Moskau und aus der Münchener Rätezeit her kennen. Menschenleben spielen für entmenschte Machthaber keine Rolle mehr. Was verirrter Menschengeist an Schändlichkeiten, Grausamkeiten und Blutigem auszusenden vermag, wird von diesen Agenten Moskaus in Anwendung gebracht, um die politische Andersdenkenden auszurotten. Die englische Presse berichtete in diesen Tagen über das Wüten der marxistischen Blutkäufer. Leider be-

finden sich unter den Opfern, wie neuerdings festgestellt wurde, weitere vier Reichsdeutsche, die auf der Rückreise nach Deutschland von marxistischen Posten angehalten und durch ein sogenanntes Revolutionstribunal ermordet wurden. Vergeblich sucht man in der Auslandspresse nach jenem „Schrei der Entrüstung“, den man seinerzeit gegenüber Deutschland wochen- und monatelang vernehmen konnte, ohne daß hierfür der mindeste Anlaß vorlag. Heute allerdings mühte sich die Empörung der Welt gegen jene Kreise richten, die damals Deutschland „Barbarei“, „Terror“ und „Verfolgung von politischen Gegnern“ andichteten, nur deshalb, weil sie in Deutschland ihre aufrührerische Tätigkeit nicht mehr fortsetzen konnten. Der Mord an den vier Reichsdeutschen wird von Deutschland selbstverständlich nicht ruhig hingenommen werden können.

Da ein „Revolutionstribunal“, also eine Revolutionsinstanz das Urteil fällt, wird festzustellen sein, wen für die Mordtat die Verantwortung trifft. Es ist nicht nur schwerste Bestrafung der Mörder zu fordern, sondern auch volle Genugtuung und Entschädigung. Die Madrider Regierung wird zu beweisen haben, ob sie oder Moskau die Macht besitzt. Aber auch von der Welt wird man verlangen müssen, daß sie sich für die Vorgänge in Spanien so interessiert, wie es der Ernst der Lage erfordert. In Spanien herrscht, soweit nicht die Nationalisten die Macht in Händen haben, der Bolschewismus. Ihn zu bekämpfen, wo immer er auftritt, ist heilige Pflicht aller Kulturstaaten. Der Massenmord in Spanien verlangt das Zusammengehen aller Völker, die ihre nationale Freiheit und den Frieden der Welt lieben.

Entsetzlicher Blutterror

Menschenjagd in den Straßen von Malaga

Ein holländischer Großkaufmann aus Malaga, der mit dem holländischen Flüchtlingschiff „Tiberius“ in Amsterdam eintraf, schilderte einem Vertreter des „Telegraaf“ die grauenhaften Vorgänge in Malaga.

Schon lange vor Ausbrechen des Bürgerkrieges sei die Hefe der Bevölkerung mit Waffen versehen worden. Als der Bürgerkrieg dann begann, sei die Macht bald in die Hände dieses Gesindels übergegangen. Ein entsetzlicher Terror habe eingesetzt. Zuerst seien die Häuser der nationalabneigenden Spanier in Brand gesteckt worden. Der Gouverneur von Malaga habe hierzu persönlich den Befehl gegeben.

An einem Sonntagmorgen sei auf den Straßen verübt worden, von 7-1 Uhr könnten Brände gelegt werden. Dann sei der Gouverneur durch die brennenden Straßenzüge gefahren und habe lächelnd gesagt: „Ich bin sehr zufrieden!“ Gleichzeitig mit den Brandstiftungen habe eine furchtbare Menschenjagd begonnen. Wer den Kommunifengruß nicht habe bieten wollen, sei einfach niedergeknallt worden.

Ein spanischer Freund dieses holländischen Großkaufmanns sei von den marxistischen Horden aus seinem Hause geholt worden. Das zehnjährige Kind des Spaniers habe sich weinend an den Hals des Vaters geklammert.

mert, sei aber zurückgestoßen worden und hätte mit ansehen müssen, wie sein Vater durch die rote Miliz erschossen worden sei. Ähnliche Beispiele ließen sich in großer Zahl anführen.

Wer auf der schwarzen Liste stand, sei verhaftet und niedergeschossen worden.

Die verzweifelte Bevölkerung sei in die Berge geflüchtet. Die Erschießungen und Brandstiftungen dauerten in Malaga noch an. Die Stadt befindet sich völlig in der Hand des rötlichsten Terrors. Die Leute, die man in ausländischen Zeitungen als Rebellen zu bezeichnen pflege, seien Männer, die verzweifelt und tapfer ihr Land und ihre Heimat verteidigten.

Eine englische Warnung

Die „Daily Mail“ fordert angesichts der von dem kommunistischen Böbel begangenen Grausamkeiten ein Eingreifen der britischen Regierung in Spanien. Die Grenellaten der Roten in Spanien unmittelbar unter den Augen Englands stellen, so schreibt das Blatt, verbrecherische Angriffe auf das Christentum und die Zivilisation dar.

Deutscher Protest in Barcelona

Nach einem Telegramm des deutschen Generalkonsulats in Barcelona hat Generalkonsul Köcher wegen der jetzt bekanntgewordenen Ermordung von vier Deutschen in Barcelona bei der Regierung in Barcelona schärfsten Protest erhoben und sofortige Untersuchung gefordert.

Warnungszeichen für Europas Kultur

Ein Artikel der „Tribuna“

Rom. Unter der Ueberschrift „Warnungszeichen“ geht der Direktor der „Tribuna“ besonders auf Punkt 2 der italienischen Antwort auf den französischen Neutralitätsvorschlag ein. Mehr und mehr gewinnt man die Ueberzeugung, so führt das Blatt aus, daß sich die Kräfte des nationalen und sozialen Verfalls auf ein Spiel ums Ganze vorbereiten. Es gehe um die europäische Kultur. Was auf dem Boden Frankreichs selbst geschehe, brauche man nur im Zusammenhang mit den tragischen Ereignissen in Spanien zu betrachten. Die unstützlerischen Kräfte, in deren Hörigkeit die französische Regierung stehe, setzen ungehört ihre Propaganda sowie ihre Hilfeleistungen durch Lieferung von Material und Stellung von Menschen für den Bürgerkrieg in Spanien fort. Alle diese Dinge entsprächen einem großangelegten und wohlbedachten Plan, dessen Ausgang und Ziel nicht mehr genannt zu werden brauche. Die Mobilisierung der Roten in Frankreich, zugunsten ihrer Genossen jenseits der Pyrenäen, setze alle Füge der Generalprobe für ein noch größeres Experiment in Frankreich, falls der spanische Bolschewismus über die Auffständischen Herr geworden sein sollte, die im Namen der spanischen Nation kämpfen. Die intensive kommunistische Vorbereitungsarbeit, die alle französischen Staatsorgane einschließlich der bewaffneten Macht erfasse, sei kein Geheimnis mehr. Sie scheuen nicht einmal das volle Tageslicht, da sie von der Regierung geduldet werden. Man lebe jetzt in einer Zeit, die alle verantwortlichen Organe Europas zu einer klaren Stellungnahme verpflichte, besonders zu der Tätigkeit der offenen oder geheim arbeitenden ungelieblichen Kräfte. Daher sei wohl in der Frage der Neutralität zu den Vorgängen in Spanien als auch wegen der Gefahren, die die innere Ordnung der einzelnen Länder wie auch die internationale Ordnung bedrohen, eine klare, den Geboten der Stunde entsprechende Haltung dringend notwendig. Am liebsten die Neutralität zu erklären und dabei gleichzeitig die Mobilisierung der Roten innerhalb der Staatsgrenzen zuzulassen, das sei ein schreiender und gefährlicher Gegensatz, da die sogenannten symbolischen Bataillone, die sich von Frankreich nach Madrid in Marsch setzen sollen, nichts anderes als die Vorhut einer viel größeren Armee im Dienste der Zerstörung seien, die dem Frieden und dem ruhigen Zusammenleben der Völker in den Rücken zu fallen bestimmt sei.

Uebergriff gegen deutschen Dampfer

Schärfster Einspruch der Reichsregierung in Madrid

In den in Händen der spanischen Regierung befindlichen Häfen, besonders in den am Mittelmeer gelegenen, droht die Macht immer mehr an kommunistisch-anarchistische Elemente hinüberzugleiten. Die deutschen Seefreitkräfte sind daher weiterhin in zwei Gruppen zur Unterstützung deutscher Flüchtlinge und zur Wahrnehmung deutscher Belange in Spanien tätig.

Der Kreuzer „König“ ist am 6. August in die Hafenstadt Bilbao-Portugalete zurückgekehrt, von wo am 5. August der Dampfer „Bessel“ mit 180 Flüchtlingen, darunter 15 deutschen, in See gegangen ist. In Sarauz sind 15 Deutsche freiwillig zurückgeblieben; mit diesen wird durch das Torpedoboot „Albatros“ am 6. August Fühlung aufgenommen. Vor Gijon liegt das Torpedoboot „Seeadler“, das am 5. August fünfzehn Flüchtlinge, unter ihnen fünf Deutsche, an Bord nahm. In dieser Stadt beginnt sich bereits Lebensmittelmangel bemerkbar zu machen. Das Torpedoboot gab daher den noch in ihren Wohnungen verbliebenen fünfundzwanzig Deutschen und Oesterreichern Proviant ab.

Bei der Südgruppe wurden dreißig Deutsche und acht Ausländer einem aus Barcelona nach Genua auslaufenden italienischen Dampfer übergeben. Zur Aufnahme des Flüchtlingstromes aus den Mittelmeerbäfen und ihrem Hinterland stehen sechs deutsche Dampfer zur Verfügung. Zur Unterstützung der deutschen Flüchtlinge und zur reibungslosen Durchführung der Einschiffung werden die Schiffe der Südgruppe, die Panzerschiffe „Deutschland“ und „Admiral Scheer“ sowie die Torpedobote „Leopard“ und „Luchs“ die spanischen Mittelmeerbäfen Cartagena, Alicante, Valencia, Tarragona und Barcelona erneut anlaufen.